

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

N^o 100.

Sonnabend, den 24. August

1901.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Bekanntmachung.

Die für den 28. dieses Monats anberaumte **Pferdevormusterung** für die **Ortschaften Aue mit Gutsbezirk Rödkerlein, Auerhammer, Neudörfel und Gutsbezirk Niederplannschel** findet infolge eingetretener Hindernisse erst **am 4. September** laufenden Jahres, **Formittag 1/9 Uhr** statt.

Die für die **Gemeinde Bodan mit Gutsbezirk und Schindlers Werk** anberaumte **Pferdevormusterung** wird vom 4. September auf **den 28. dieses Monats, Formittag 1/9 Uhr** verschoben.
Schwarzenberg, am 20. August 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. A.: von Loeben.

Die Stellvertretung des während seiner Abwesenheit an der Ausübung seines Amtes behinderten Friedensrichters, Herrn Kaufmann Victor Dschaj in Schönheide ist **Herrn Gerichtschreiber Jost** beim Königl. Amtsgerichte Eibenstock übertragen worden.

Eibenstock, am 21. August 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Rathsexpeditionen** bleiben **Montag, den 26. und Dienstag, den 27. August 1901** vorzunehmender Reinigung halber **geschlossen**.
Im **Standesamte** werden **Anmeldungen von Geburts- und Sterbefällen** **Formittags von 9 bis 10 Uhr** entgegengenommen.
Eibenstock, den 20. August 1901.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Stadtrath Reichner.

Müller.

Die Pferdevormusterung betr.

Im Anschluß an die Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft vom 13. d. Mts., die Pferdevormusterung im Bezirke der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg betr., wird hiermit folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Am 2. September 1901, Formittags 1/10 Uhr findet die **Vormusterung der in der Stadt Eibenstock vorhandenen Pferde** statt.

Die **Anstellung der Pferde** hat nach Maßgabe der Pferde-Verzeichnisse auf der **Widenthaler Staatsstraße vom Dörffel'schen Sägewerk in der Richtung nach Widenthal mindestens 1/2 Stunde vor der festgesetzten Zeit, also spätestens 1/10 Uhr, zu erfolgen**.

Die zum Rangiren und Vorführen der Pferde erforderliche Anzahl von Leuten ist mit zur Stelle zu bringen.

Die Pferde sind blank auf Trense mit zwei Zügeln (zur Vermeidung von Unglücksfällen durch Losreißen) vorzuführen.

Die Quise sind zu reinigen, aber nicht zu schmieren.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen mit Ausnahme

- der Fohlen warmblütiger Schläge unter 4 Jahren,
- der Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig gemischter Schläge unter 3 Jahren,
- der Fohlen,
- der Stuten, die entweder hochtragend sind (deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten steht) oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
- der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gestütbuch“ oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Unionclub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
- der Pferde, welche bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
- der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Befreiungsgründe im Sinne der Vorschriften unter a bis h sind durch vom unterzeichneten Stadtrath ausgefertigte Bescheinigungen nachzuweisen, denen bei hochtragenden Stuten (Ziffer d) auch der Deckschein beizufügen ist.

Pferdebesitzer, welche gestellungspflichtige Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der am Schlusse dieser Bekanntmachung angedrohten Bestrafung zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwanngeweise Herbeiführung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Im Uebrigen sind von der Vorführung der Pferde befreit:

Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauche, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Pferde, Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

Ueber die hier gehaltenen Pferde wird bis zum 24. August 1901 von unseren Polizeiorganen ein Verzeichniß aufgenommen werden. Sollten hierbei Pferde übersehen werden, so haben die Besitzer derselben bis zum 28. August 1901 in unserer Rathsexpedition **Anzeige zu erstatten**.

Der bei der Pferdevormusterung zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Rangirung der Pferde aufgestellten Gendarmen und Schutzmannschaft ist unweigerlich Folge zu leisten.

Zu widerhandlungen gegen vorkommende Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft bestraft werden.

Eibenstock, den 22. August 1901.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Stadtrath Reichner.

Müller.

Anher erstatteter Anzeigen nach sind die Einlagebücher Nr. 433, 5850 5953 hiesiger Sparkasse, auf Ernst Otto Mädlar, Ernst Eugen Günther, Josef Stunzmann lautend, gelegentlich von Schadenfeuern mit verbrannt oder sonst abhanden gekommen.

Zufolge Antrags genannter Personen werden die etwaigen Inhaber dieser Bücher aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung deren Verlustes unter Vorlegung der Bücher **bis 25. November 1901**

bei der hiesigen Sparkassenverwaltung anzumelden.

Schönheide, am 17. August 1901.

Der Gemeinderath.

J. B.:

Dr. Benzel, Gemeinde-Vorsteher.

St.

Auf der Balkanhalbinsel

geht etwas vor, das ist klar. Nicht meinen wir damit, daß die kleinen Ruhestörer dort wieder einmal Krach machen, denn die Herrschaften kracheln bekanntlich immer; auch zielen wir nicht auf die ewige Nervosität des Babilon, dessen Furchtgefühl vor Verschwörungen schon so groß geworden ist, daß seine Würdensträger Mähe haben, ihn zum Empfang der fremden Gesandten zu bewegen. Diese Dinge sind ja sämtlich lange bekannt und um sie regt sich keine Krage, geschweige denn ein Politiker auf. Diesmal handelt es sich aber um etwas anderes; auf der Balkanhalbinsel geht wirklich etwas vor. Rußland ist es und sein getreuer Vasall Frankreich, die dort eifrig an der Arbeit sind; Rußland scheint seine Zeit für gekommen zu halten, seinen Pfahl wieder etwas weiter im kleinen Orient vorzutreiben. Es ist gewiß kein zufälliges Zusammentreffen, wenn der französisch-türkische Streitfall mit dem Besuch des russischen Großfürsten Michailow auf dem Balkan zusammenfällt und dem Erscheinen russischer Kanonenboote in der Kiliamündung und selbst vor Galatz; Rußland hat Absichten auf die Kiliamündung und möchte Europa gern vor ein fait accompli stellen. Was es daneben bedeuten soll, daß jetzt gar der französische Botschafter Constant die Erklärung an den Sultan hat gelangen lassen, er breche alle Beziehungen zur ottomanischen Regierung ab, daß ist noch keineswegs klar; Frankreich allein wird keinen Krieg mit der Türkei anfangen, es sei denn, daß Rußland die ganze Balkanfrage aufröhlen will. Wir in Deutschland haben alle Urache, die weiteren Geschehnisse im nahen Orient sehr aufmerksam zu verfolgen, denn wir sind nicht wenig an den Vorgängen dort interessiert. Deutschland hat große Interessen in Kleinasien und Rumänien, es muß daran festhalten, daß ihm der Weg über Oesterreich-Ungarn und Rumänien nach dem Südosten frei bleibt. In Rumänien strebt außerdem eine große Menge deutschen Kapitals, es ist sicher, daß 1/2 bis 1/3 der rumänischen Staatsschuld in deutschen Händen sind, und die rumänische Staatsschuld ist garnicht so unbedeutend. Freilich giebt es in Rumänien kein allgemeines Verzeichniß der Staatsschulden, aber Filipescu hat im Motivenbericht zum

Budget 1900/1901 mit Hilfe der Staatsbuchhaltung festgestellt, daß am 1. April 1900 die gesammte Staatsschuld 1448 Mill. Francs betrug, bei einem Budget von 238 Mill. Francs in 1899/1900 und von 243 Mill. Francs in 1900/1901. Dazu kommt die jüngste Anleihe von 175 Mill. in Schatzbons. An der Hand dieser Ziffern kann Jeder selbst nachrechnen, wieviel von rumänischer Staatsschuld in deutschen Händen ist, 1200 Mill. Francs sind es sicher. Ohnehin ist die finanzielle Lage Rumäniens in den letzten Jahren infolge der schlechten Ernten von 1897 und 1898, sowie der 99er Mägennte eine recht prekäre (1899/1900 Defizit 35 Mill., 1900/1901 43 Mill. Francs) und nicht weniger als 37% des Budgets mit Tilgungen und 30% ohne Tilgungen abfordern die Lasten für die Staatsschuld. Was daraus bei politischen oder gar kriegerischen Verwicklungen entstehen würde, kann man sich lebhaft ausmalen! Das Interesse Deutschlands erfordert demnach Aufrechterhaltung ruhiger Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel; hoffen wir, daß es der internationalen Diplomatie gelingt, Frankreich zu befristigen und Rußland einstweilen von seinen Plänen absehen zu machen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der chinesische Sühneprinz Tschun wird am 26. d. nicht, wie gemeldet wurde, auf der Wildparkstation, sondern am Bahnhof Station Potsdam eintreffen und dort nicht von dem Kaiserpaar empfangen werden. Bei seiner Ankunft erwarten den Prinzen die Generale Graf Nolte und Graf Schwerin, die ihn nach dem Orangeriegebäude in Potsdam geleiten werden. Der feierliche Empfang des Prinzen findet erst am 27. August, und zwar im Berliner Schloß statt. Die Auffahrt vom Potsdamer Bahnhof wird sich sehr feierlich gestalten.

— Der deutsche Kronprinz ist zu einem mehrtägigen Besuch des Carl Rojebert in Dalmeny (Schottland) angelangt. Der Kronprinz wird auch an einer Reihe von Jagdveranstaltungen in Schottland teilnehmen und dann Lord Londale besuchen.

— Auf kaiserliche Anordnung sind den Teilnehmern

an der Chinaexpedition bei der Pensionierung zu der wirklichen Dauer der Dienstzeit hinzuzurechnen: 1) ein Jahr, wenn sie wenigstens einen Monat Teilnehmer gewesen sind; 2) ein zweites Jahr, wenn sie in den Jahren 1900 und 1901 zusammen wenigstens neun Monate als Teilnehmer zugebracht haben. Waren sie an der Erfüllung dieser Bedingung infolge einer in Ostasien erlittenen Verwundung oder sonstigen Dienstbeschädigung verhindert, so soll auch in diesen Fällen die Hinzurechnung eines zweiten Jahres stattfinden.

— Im Verfahren wegen der Ermordung des Rittmeisters v. Krozig hat, wie bereits berichtet, die zweite Instanz, das Oberkriegsgericht, den in erster Instanz wegen ungenügender Beweise freigesprochenen Angeklagten Marten des Nordes schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt, obwohl der Staatsanwalt einen Antrag nur wegen „Todeschlags“, also nicht mit Uebertretung ausgeführter Tödtung, auf 12 1/2 Jahre Zuchthaus gestellt hatte. Man wird die Ansicht des einen wie des anderen Gerichtshofes gebührend respektiren, aber annehmen dürfen, daß ein Todesurtheil nicht zur Ausführung gelangt, wenn nicht, soweit menschenmöglich, der Beweis der vollen Schuld durchaus erbracht ist. Daß aber im Falle Marten noch immer die Ansichten erheblich auseinandergehen, bezeugt genügend schon die nächstliegende Thatsache, daß der Staatsanwalt ein minderes Verbrechen für gegeben und eine mindere Strafe für angebracht hält als der Gerichtshof. Auch in der allgemeinen öffentlichen Meinung wird eine starke Strömung das Urtheil nicht billigen. Das Oberkriegsgericht setzt sich aus 7 Richtern zusammen, und zwar aus 2 Oberkriegsgerichtsräthen und 5 Offizieren. Laut Gesetz ist zu einer jeden dem Angeklagten nachtheiligen Entscheidung, welche die Schulfrage betrifft, eine Mehrheit von zwei Dritteln erforderlich. Es müssen also mindestens 5 von den 7 Richtern Marten des Nordes schuldig erkannt haben. Gegen das Urtheil ist nun Revision an das Reichs-Militärgericht zulässig, aber nur in dem Fall durchzuführen, wenn das Revisionsgericht entscheidet, daß das angefochtene Urtheil auf einer Verlegung beruhe.

— Frankreich. Der französische Botschafter am Golde-

nen Form hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, das erneute Schwanken des Sultans in der Angelegenheit des Quai-Rücklaufs und der Einlösung der streitigen Schuldforderungen benutzt, um den Bruch zwischen ihm und der türkischen Regierung endgültig zu machen. Die Erfahrung lehrt, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen im Orient nicht so tragisch zu nehmen ist. Nach einer Periode äußerlich erkennbarer Spannung pflegt der Faden an der Stelle wieder aufgenommen zu werden, wo man ihn hat fallen lassen; ernstere Verwicklungen brauchen deshalb noch nicht einzutreten.

Paris, 22. August. Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, ist trotz der beunruhigenden Meldung der „Agence Havas“ aus Konstantinopel noch nicht aus Paris nach Paris zurückgekehrt. Man schließt daraus, daß die Lage in Konstantinopel weniger kritisch geworden sei. Die Morgenblätter enthalten sich der Kommentare zu dem französisch-türkischen Zwischenfall, nur „Figaro“ schlägt einen kriegerischen Ton an. Für den Fall, daß der französisch-türkische Zwischenfall die Entsendung von Kriegsschiffen erforderlich machen sollte, würden, wie „Figaro“ aus Toulon erfährt, drei Schiffe der Division des Kontre-Admirals Auberg hierzu ausersehen sein.

Paris, 22. August. Der „Figaro“ bringt heute einen Aufsehen erregenden Artikel über den türkisch-französischen Konflikt. „Es ist das erste Mal, daß ein Herrscher dem Gesandten einer Großmacht gegenüber Verpflichtungen eingegangen ist, die er 24 Stunden später in Abrede stellt und somit sein kaiserliches Wort Lügen straft. Dieses Wort zurückzuziehen, ist eine Beleidigung, die Frankreich nicht hinnehmen darf. Es wäre unnützlich, eine so gefürchtete Armee und eine so starke Marine zu besitzen und eine Allianz mit dem mächtigsten Kaiserreich der Welt geschlossen zu haben, wenn wir Beleidigungen, wie die in Konstantinopel, ohne weiteres über uns ergehen lassen wollten. Wir werden vollständige Genugthuung erhalten, und nichts in der Welt darf sich dazwischen stellen.“ Diese Ausführungen des „Figaro“ verdienen besonders hervorgehoben zu werden wegen der enger Beziehungen, die zwischen dem „Figaro“ und dem Minister des Auswärtigen bestehen. Man erwartet in Toulon jeden Augenblick den Befehl zum Abdampfen der zweiten Division des Mittelmeergeschwaders nach der Levante.

Spanien. Es verlautet, daß Spanien in England eine neue Anleihe aufnehmen werde, um die spanische Kriegsflotte auf die doppelte Stärke des jetzigen Standes zu bringen. Sämtliche Neubestellungen, welche nicht in Spanien selbst ausgeführt werden können, sollen englischen Firmen übertragen werden. (Es scheint tatsächlich, als wenn Spanien zu England in eine ähnliche Abhängigkeitsstellung sich begeben wollte, in welcher sich Portugal befindet.)

Holland. In den Burenkreisen im Haag ist die Stimmung sehr hoffnungsvoll. Der Orange-Freistaat-Vertreter Dr. Hendrik Müller hat Beweise erhalten, denen zufolge sich die Kapländer in Masse gegen die Engländer erheben. „Die Engländer sind rathlos. Sie halten alle Berichte auf, damit diese nicht die Kapstadt erreichen. Dasjenige, was man dort hört, ist lauter Lüge. Die ganze englische Politik Südafrikas wird bald zusammenbrechen.“ Das Ganze mag etwas zu rosig gefärbt sein, der Wahrheit aber doch entschieden näher kommen, als die englischen „Sieges“berichte. Sie können und müssen täglich 3 1/2 Mill. Mark für den Krieg aufwenden.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 23. August. Ein schon mehrmals als Hochstapler mit Gefängnis und Zuchthaus bestraffter ehemaliger Kaufmann aus Rittersgrün lebte am Mittwoch Abend im hiesigen Gasthaus zur Gartel ein, wofür er sich den anwesenden Gästen und einem später hinzukommenden Schutzmann gegenüber als Kriminalbeamter und auch als Assistent von der Strafanstalt Waldheim ausgab mit dem Bemerkten, über eine hiesige Persönlichkeit Recherchen anstellen zu müssen. Gleichzeitig wollte er die Schutzmannschaft veranlassen, einen ebenfalls anwesenden Reisenden, welchen er des Diebstahls verdächtigte, in Haft zu nehmen. Die letztere Angabe machte den betreffenden Schutzmann misstrauisch, so daß er den angeblichen Kollegen durch Lift bewog, mit zur Polizeiwache zu gehen, wofür derselbe durch den auf Wache befindlichen Schutzmann, welcher aus dem gleichen Orte stammt, erkannt und verhaftet wurde. — Aus Schwarzenberg wird über den Verhafteten unter dem 21. ds. Mts. folgendes geschrieben: Der erst am 10. d. M. nach Verbüßung einer 3jährigen Zuchthausstrafe entlassene Schreiber Gürtler aus Rittersgrün treibt seine Betrügereien von Neuem; er sucht seine Opfer hauptsächlich in besseren Kreisen, insbesondere bei den Herren Geistlichen. Gürtler, der etwa 40 Jahre alt ist, giebt sich z. B. als Lehrer, Postassessor, Kaufmann und auch als Pastor, in Gasthäusern auch als entlassener Geisteskranker aus; er hat ein gewandtes Benehmen und trägt Brille.

Plauen i. B., 21. August. Die bekannte Fabrikweberei von Sonntag und Wöcher in Regischa ist vergangene Nacht durch Großfeuer eingeebnet worden. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Im Laufe des heutigen Vormittags ist dem Brande auch noch ein großer Theil des Hedgebäudes und das Maschinenhaus zum Opfer gefallen. Die in der Nähe des Brandherdes befindlichen Telegraphen- und Telegraphendrähte sind ebenfalls zerstört worden. Viele Arbeiter sind brotlos geworden. Infolge des Brandes konnten auf dem Bahnhof Regischa heute Nacht in der Zeit von gegen 3 Uhr bis 1/5 Uhr keine Züge verkehren. Die Gleisanlagen befinden sich in unmittelbarer Nähe der Fabrik. Die während der angegebenen Zeit verkehrenden Schnellzüge mußten auf den Stationen Verlasgrün und Reichenbach halten, wodurch erhebliche Zugverspätungen hervorgerufen wurden. Auch auf dem oberen Bahnhof hier trafen die von Reichenbach kommenden Züge mit bedeutender Verspätung ein.

Großenhain, 22. August. Alle Räder stehen still — merkten plötzlich die Insassen des gestern Nachmittags 3 Uhr 58 Min. von Prießwitz nach Großenhain verkehrenden Personenzuges, als sie in die Nähe von Zichieschen kamen. War denn die Nothbremse gezogen worden und weshalb? Dunkle Ahnungen von einem Eisenbahnunfall beschlichen die erschrockenen Gemüther, allerlei Vermuthungen, weshalb der Zug eigentlich auf freier Strecke halte, wurden laut und jeden Augenblick mindestens ein Zusammenstoß erwartet. Endlich, aber vorsichtig steckten einige besonders Beherrzte den Kopf zum Coupéfenster hinaus. Da sahen sie's, was die Weiterfahrt behindert hatte. Auf dem Geleise, vor der Lokomotive, läge sich ein prächtiger Hammel in den schönsten Capriolen, er war durch das eistrigste und lauteste „Gisch, gisch“ nicht zu bewegen, von den Geleisen zu verschwinden. Hatte ihn schon das Puffen der Lokomotive nicht zu verheiden vermocht, so rührten ihn die lauten Protestrufe des Zupersonals erst recht nicht. Letzteres stieg nun ab und veranstaltete eine fröhliche Jagd, die bald von Erfolg gekrönt war. Wohlbehalten konnte der kleine Schäfer der in Rechten schwebenden, eilig nach-

folgenden Besitzerin übergeben werden. Innig umschloß sie ihn in Ermangelung eines Strides mit beiden Armen und ließ ihn nicht eher los, bis der Zug sich wieder in Bewegung gesetzt hatte. Als aber der Hammel den dahinjauenden Zug bemerkte, befreite er sich aus der Umarmung seiner Wirtin und rannte seinem großen Spielgefährten nach, der sich aber um ihn nicht kümmerte.

Waldheim, 20. August. Nach Verbüßung einer etwa 40jährigen Zuchthausstrafe wurde am Sonnabend aus hiesiger Strafanstalt infolge Begnadigung ein Züchtling entlassen, welcher vor ca. 40 Jahren wegen Beihilfe zum Mord zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt und sodann hier eingeliefert worden war.

Auerbach, 20. August. Endlich ist den in der städtischen Verwaltung hier herrschenden unerquicklichen Zuständen ein Ende gemacht worden. Herr Bürgermeister Kreyßmar hat durch Vermittelung des stellvertretenden Bürgermeisters Herrn Bezirksassessor Dr. v. Heygendorff an die städtischen Kollegien einen Vergleichsvorschlag zwecks einer sofortigen freiwilligen Niederlegung seines Amtes als Bürgermeister der Stadt Auerbach gelangen lassen, und es haben die städtischen Kollegien in einer auf heute Nachmittag anberaumten gemeinschaftlichen Sitzung diesen Vergleichsvorschlag angenommen, nachdem insbesondere auch durch Herrn Bezirksassessor Dr. Heygendorff erklärt worden war, daß er zu der Mittheilung ermächtigt worden sei, daß auch die Königl. Kreishauptmannschaft nach Lage der Sache die Annahme des Vergleiches nur empfehlen könne. Nach diesem Vergleich legt Herr Bürgermeister Kreyßmar am 1. September dieses Jahres sein Amt als Bürgermeister freiwillig nieder und wird ihm von da ab auf ein Jahr sein bisheriges volles Gehalt, sowie nach Ablauf eines Jahres die ihm bei seiner Ehefrau im Falle seines Ablebens zustehende gesetzliche Pension gewährt. Außerdem erhält er am Tage der Amtsniederlegung einen Barbetrag von 2000 Mk. zur Deckung der für die zur Begründung einer neuen Lebensstellung erforderlichen Aufwendungen. Herr Bürgermeister Kreyßmar geht bis zum 1. September d. J. auf Urlaub, und werden die Geschäfte vorläufig durch den stellvertretenden Bürgermeister Herrn Bezirksassessor Dr. von Heygendorff weitergeführt werden.

Rixberg, 21. August. Ueber das bereits gemeldete bedauerliche Vorwissen hier wird von anderer Seite ergänzend noch Folgendes mitgetheilt: Die verheiratete Schwedler war am Abend des 15. d. M. mit ihrem kleinen Kinde, einem Knaben, der dreiviertel Jahre alt ist, in die angrenzende Kammer ihrer eine Treppe hoch gelegenen Wohnung schlafen gegangen, während ihr Ehemann noch munter war und sich mit Lesen beschäftigte. Als derselbe sich ebenfalls zur Ruhe begeben wollte und die Schlafkammer aufsuchte, fand er zu seinem Erstaunen weder seine Frau noch Kind vor. Er begab sich sofort auf die Suche und mußte schließlich die Entdeckung machen, daß seine Angehörigen schwer verletzt in dem Hofe lagen. Seine Ehefrau hatte einen Beinbruch und sein Kind einen Schädelbruch erlitten, an dessen Folgen das kleine Wesen gestern früh verstorben ist. Wie alles dies sich zugetragen hat, bleibt räthselhaft. Nur soviel konnte festgestellt werden, daß die Frau Nachts im Schlafe erwacht und wahrscheinlich im Fieberwahn in den Hof hinabgesprungen ist. Die arme Frau vermag sich des ganzen Vorfalles nicht mehr zu erinnern, nur soviel kann sie sich noch besinnen, daß sie mit ihrem Kinde zu Bette gegangen.

Obercrinitz, 21. August. Unter dem Verdachte der vorjährigen Brandstiftung wurde gestern der 16 Jahre alte Maurerlehrling Fridolin Mäbler von hier von der Genbarmerie verhaftet und an das Amtsgerichtsgefängnis zu Rixberg abgeführt. Derselbe hat, wie er geständig ist, in der Nacht vom 10. zum 11. dieses Monats das seinem Vater, dem Schankwirth Eduard Mäbler hier, gehörige alte Wohnhaus nebst Schuppengebäude heimlich angezündet. Wie man hört, will der jugendliche Brandstifter an jenem Abende von der Küche aus ein zwischen seinem Vater und einem als Gast anwesenden Bauunternehmer gepflogenes Gespräch, das auf bauliche Veränderungen des Gebäudes hinkam, belauscht und daraufhin die That ausgeführt haben. Er hat sich vom Regelhäuschen aus Streichhölzchen verschafft und dann das Regelhäuschen angezündet. Er hat sich mit dem Gedanken herumgetragen, auf leichte Weise seinem Vater zu Brandversicherungsgeldern zu verhelfen.

Von der böhmischen Grenze, 20. August. Zum Doppeltraubmord in Liebenau bei Eger wird jetzt berichtet, von vertrauenswürdigsten Personen sei in Erfahrung gebracht worden, daß am 10. d. M. zwischen Welschau und Rodisfort am Egerufer drei Männer gesehen worden sind, welche anscheinend mit Wäschewaschen beschäftigt waren, sich gegenseitig rasirten und die Haare schnitten. Beim Anstichtwerden von Personen erschaffen diese drei Männer eilends ihre auf dem Boden liegenden Effecten, jedenfalls Wäsche u. i. w., und entfernten sich in aller Eile in die Wäldungen in der Richtung gegen Duppau. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Personen mit den Thätern des in Liebenau verübten Raubmordes identisch sind. Einem Bericht aus Semtenberg zufolge wurden in Wilschstadt zwei Zigeuner von der Genbarmerie verhaftet, welche der an dem Liebenauer Mord beteiligten Bande Zutritt angehören dürften. Aus Eger wird ferner gemeldet, daß unter dem Verdachte der Thäterschaft an dem Liebenauer Mord oder der Theilnahme an demselben in das Gefangenhaus zu Eger ein Knecht aus Schönling, in dessen Besitz eine blutbefleckte Weste gefunden wurde, und drei bei Königswart verhaftete Zigeuner eingeliefert wurden.

Altendurg, 19. August. Bei Herrn Bürgermeister Hermann, über dessen Zusammenstoß mit der Stettiner Polizei berichtet worden ist, hat sich, wie das „Leipz. Tagebl.“ mittheilt, ein hochgradiges Nervenleiden eingestellt, welches seine Unterbringung in der Pöhlendorfer Heilanstalt nöthig gemacht hat. Die Krankheit hat schon längere Zeit in ihm geschlummert, und ihr allein ist der Zusammenstoß mit der Stettiner Schutzmannschaft zuzuschreiben.

Amtl. Mittheilungen aus der 7. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums zu Eibenstock vom 8. August 1901.

Anwesend: 19 Stadtverordnete. Entschuldigt fehlt 1 Stadtverordneter. Vorsitzender: Herr Stadtverordneter-Vorsitzer Dietrich. Der Rath ist vertreten durch Herrn Stadtrath Justizrath Landrock.

- 1) Das Regulativ über die Herstellung und Unterhaltung von Fußwegen in der Stadt Eibenstock wird einstimmig angenommen.
- 2) Betreffs der Reparatur des Armen- und des Krankenhauses will man zunächst eine Befestigung dieser Gebäude vornehmen, beabsichtigt aber bereits jetzt, am Krankenhaus die vorgelegenen Reparaturen ausführen zu lassen, wenn nicht die Befestigung Entgegenstehendes ergeben sollte.
- 3) Die Kosten für neue Ofenköpfe und Dachfenster in der alten Schule verwilligt das Collegium.
- 4) Den über die Fortführung des Rohrstranges der städtischen Wasserleitung nach der Parzelle 1018 vom Wasserlauschke bez. vom Ratze gefaßten Beschlüssen tritt das Collegium einstimmig bei.
- 5) Die Rechnungen a. der Stadt, b. der Wasserwerks-, c. der Sportel- und d. der Biersteuerkasse auf das Jahr 1900 werden dem Rechnungsausschuß zur Nachprüfung überwiesen. Die Armenkollegienrechnung auf

- 1900/1901, welche nachgeprüft und richtig befunden worden ist, wird vom Collegium richtig genehmigt.
- 6) Sonstige Beschlüsse der vom Verbandsassessor vorgenommenen Prüfung der städtischen Kassen nimmt man Kenntnis und spricht namentlich den Kassensführern der Stadt- und Sparcasse für die vorzügliche Führung ihrer Kassen die Anerkennung aus.
Man nimmt darnach Kenntnis
a. von der Verwilligung einer Staatsbeihilfe für die Handbäckerei,
b. von der Vergebung der Arbeiten zur Umdeckung des Rathhauses-Daches,
c. von der Neueinrichtung der Gebühren des Freibankfleischeres und d. von dem beabsichtigten Bau von 3 Stüb. Schleusenfallströten.
Ferner nimmt das Collegium Kenntnis von der Abrechnung über die durch die Fortvereinsverwaltung entsandenen Köthen und vom Stande der Sache, die Kanalisation des Dorfbaches betreffend, sowie von der erfolgten Bepflanzung der städtischen Sturmwälder 1870 und 1876 mit Fichte.
- 7) Der Kirchenvorstand zu Eibenstock bietet der Stadtgemeinde das alte Gottesackergrundstück zum Preise von 3 Mk. pro qm an und bemerkt, daß dieser Preis auch von einem hiesigen Bürger geboten worden ist.
Der Stadtrath hat beschloffen, das Angebot des Kirchenvorstandes zu acceptiren. Herr Justizrath Landrock begründet den Rathschluß, Herr Stadtverordneter Dirschberg beantragt und das Collegium beschließt die Einsetzung einer 7 gliedrigen Commission zur Vorbereitung der Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung. Der Rath ist um Zubehör eines Mitgliedes zu ersuchen.
- 8) Das Collegium nimmt endlich Kenntnis
a. von dem Gutachten über die Zusammenlegung des Baffers hiesiger Hochdruckwasserleitung,
b. von der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts über die Reorganisation der Fortbildungsschule und
c. von dem Rathschlusse, die neue Schugmannschaft bereits zum 1. Oktober 1901 zu belegen.
- 9) Dem Rathschlusse, die regelmäßige amtliche Nahrungsmitteluntersuchung dem Nahrungsmitteltechniker Dr. Gläner-Leipzig zu übertragen, stimmt man zu.

Unser Obst.

Von Dr. med. Ebting.

Alles hat seine zwei Seiten! Das ist ein altes Wort, welches man auch auf den diesjährigen Sommer anwenden kann. Seyt er auch durch seine ungewöhnliche Hitze der armen Menschheit mörderlich zu, so bringt er auf der anderen Seite doch so viel Obst zur Reife, daß man von einem wahren Himmelsgeschenk reden kann. Reifes Obst aber ist nicht nur ein vorzügliches Nahrungsmittel, sondern auch ein Heilmittel, welches gerade unsere nervöse Generation nicht hoch genug schätzen kann.

Die Saison der gesunden Erdbeere ist bereits vorüber, aber sie hat vielen kränklichen Menschen Stärkung des Magens und Linderung ihrer Nervenleiden gebracht. In letzterer Hinsicht wirkt die Stachelbeere genau so schmerzstillend, deren Saison bereits begonnen hat. Nach ihr folgen die Kirschen- und Traubenzeit.

Ein Mittel gegen Sichte ist eigentlich jedes reife Obst, welches viel Säure enthält, denn diese ist das Agens, gleich wie die bekannte Zitronensäure, deren Ruf als Heilmittel ja unantastbar ist.

Die Stachelbeere ist zwar nicht bei Jedermann beliebt; viele sehen sie nicht für voll an; sie würden aber besser über sie denken, wenn sie ihre heilsame Wirkung an sich selbst erproben. Zwei berühmte Männer, der Botaniker Linné und der Arzt Hufeland, haben in Wort und Schrift das Lob der Stachelbeere verklärt, als vorzügliches Heilmittel gegen die Schmerzen der Sichte.

Bei dieser Kur ist es freilich Bedingung, die Frucht mit Haut und Haar zu essen.

„Choking!“ werden Viele rufen, denen die etwas harte oder rauhe Haut ein Grauel ist. Aber es hilft nichts, wer durch den Genuß der Stachelbeere genesen will, muß sie nämlich ganz essen. Wenn sie wirklich ganz reif ist, fällt das auch nicht zu schwer. Alle Früchte, die man mit der Haut essen muß, wie Kirsche, Erdbeere, Pfäumen und andere, die wirken sowohl als Nahrungsmittel wie auch als Heilmittel viel kräftiger, als solche, die man leicht schälen kann. Das klingt Manchem vielleicht befremdlich, deshalb soll es hier kurz wissenschaftlich begründet werden.

So heilsam nämlich die lebende Fruchtsäure auch ist, so wirkt sie doch auf die Dauer schwächend, erschlaffend auf den ganzen Verdauungsapparat ein, wenn dieser schädlichen Wirkung nicht durch die Gerbfäure entgegengewirkt wird. Diese Gerbfäure oder dieser Gerbstoff befindet sich aber nur in der Schale der Frucht. Die zusammengehörige Eigenschaft der Gerbfäure giebt den erschlafften Wänden des Verdauungsapparates die natürliche Spannkraft wieder. Dieser Gerbfäure allein verdanken wir es, daß wir unreif gekochtes Obst ohne Schaden essen können, daß unsere Kinder nicht erkranken, wenn sie unreifes rohes Obst genießen. Die in dem Fleisch der Früchte enthaltenen Säuren nennt die Wissenschaft Kirschen- und Weinsäure. Reifes Obst enthält ferner noch, genau wie Getreide und Hülsenfrüchte, Eiweißstoff, Stärkestoff, Dextrin und vor allem werthvolle Nährsalze.

In den heißen Ländern leben ganze Volkschichten monatelang nur von reifem Obst und etwas Brod. Schon die alten Kulturvölker kannten den ganzen Werth des Obstes. Bereits diese alten Völker begannen mit der Veredelung des Obstes, so daß wir heute mit Recht von „Edelobst“ sprechen können.

Besonders liebte die alten Römer das Edelobst behandelt. Auf der Tafel des vornehmen Römers fehlte niemals das rohe Obst. Schon bei ihm spielte das Edelobst als Nahrungsmittel eine große Rolle. Mit dem Genuß von Edelobst schlossen die reichen Römer jede Mahlzeit. Es fehl ihnen niemals ein, Rufe als Nahrungsmittel zu verzeihen, wie es heute so vielfach geschieht. Der Römer kannte aus Ueberlieferung und Erfahrung ganz genau die wunderbare Wirkung des Obstgenusses, er wußte es sehr gut, daß die in den Edelobstfrüchten enthaltenen Säuren, namentlich die Gerbfäure, geeignete Mittel waren, dem überladenen oder erschlafften Verdauungsapparat zu Hilfe zu kommen, ihm wieder seine Elastizität zu verleihen. Freilich kannten die Römer keinen schwachen oder nervösen Magen, wie er heute an der Tagesordnung ist.

Dieser nervöse Magen kann rohes Obst nicht mehr verdauen und muß langsam und vorsichtig wieder daran gewöhnt werden. Man fange mit dem Genuß einer Frucht an und steigere dann täglich die Dosis. Es wird dann nicht lange dauern und der arme, abgeheulte Magen erweist sich dankbar; er nimmt die angenehme Medizin immer lieber und reichlicher auf und krönt seine Dankbarkeit durch völlige Genesung.

Viele Personen glauben, gekochtes unreifes Obst wäre gleichwerthig mit reifem, rohem Obst. Das ist ein großer Irrthum. Durch den Kochproceß reift das Obst nur theilweise nach, nur der Zucker- und Säure-Gehalt erfährt eine Umwandlung, die anderen Bestandtheile bleiben unverändert, da ihre Entwicklung und Reife unerlässlich an eine gewisse Zeitdauer gebunden sind. Mit Zucker eingekochtes Obst, Kompott genannt, ist gewiß eine angenehme und werthvolle Erfindung, aber es kann sich in seiner Wirkung mit dem rohen Obst nicht vergleichen. Kompott bleibt in erster Linie immer nur ein Genußmittel, es kann niemals dazu dienen, eine Heilwirkung durchzuführen.

Wer von mäßigem Genuß reifen Obstes Magenbeschwerden oder gar Durchfall bekommt, dessen Verdauungsapparat ist in einem beklagenswerten Zustande und bedarf dringend der ärztlichen Behandlung. Selbstverständlich ist Maßhalten beim Genuß von reifem Obst ebenso notwendig wie bei allen anderen Nahrungsmitteln.

Gutes Recht.

Roman von Gustav Lange.
(5. Fortsetzung.)

War doch die alte Dame, welche sich, wenn es nur möglich war, im Freien aufhielt, sehr verdrießlich, wenn es ihr verwehrt blieb — heute aber verdrießlicher denn je, was vielleicht von ihrem verstimmten Nervensystem herrühren mochte — wie sehr sie auch dessen Dasein überhaupt bestritt. Der Freiherr sah ihr ebenso schweigend gegenüber und dampfte seine Pfeife in den Ramin hinein, wo ein mächtiges Feuer loderte, als sei es mitten im Winter. Schon war der Abend tief hereingebrochen, draußen tobte der Sturm in den Bäumen, rings einige Ziegel vom Dache und trieb lärmendes Spiel mit den Ketten der Zugbrücke, welche unheimlich freischten.

„Ist auch morsch,“ sagte die Frau. „Alles morsch! muß eine neue Haut werden.“

„Was denn?“ fragte der Freiherr, der nicht gleich wußte, wovon sie sprach.

„Die Brücke,“ erwiderte die alte Dame. „Wird einmal zusammenbrechen, wenn recht starker Sturm herrscht. — Nun,“ fuhr sie nach einer kleinen Pause fort, „mich wird sie wohl noch aushalten, bis sie mich darüber tragen.“

„Liebe Mutter, was sind das für Reden,“ sagte der Freiherr, eine starke Rauchwolke vor sich blasend.

„Denkst Du, ich fürchte mich vor dem Tod?“ rief sie heftig.

„Etwas weiß ich eine alte Frau bin. O, es läuft manches alte Weib in Männergestalt herum, das mehr Angst hat als ich. Dich meine ich natürlich nicht, Gotthardt,“ sagte sie besänftigend hinzu, „denn Du hast Pulver gerochen, bist ein ganzer Mann. Du mußt wieder heiraten, wenn ich tot bin, daß das pumplische Wesen hier aufhört und wieder frische Luft in Berghausen einzieht!“

„Warum nicht gar wieder heiraten,“ erwiderte der Freiherr.

„Die Kinder werden schon heranwachsen.“

Es entstand eine Pause in der Unterhaltung zwischen Mutter und Sohn. Draußen hatte der Sturm etwas nachgelassen, da wurde mit einem Male ein lauter Ruf hörbar, der vor dem Schlosse erschallte.

„Wer kommt denn da noch so spät,“ sagte der Freiherr, indem er den Schlüssel zum Schloßthor ergriff und hinunterging, um aufzuschließen.

Es war ein Expresbote von der nächsten Poststation, welcher einen zur unterzüglichen Befestigung bestimmten Brief brachte und über die aufgelegene Brücke nicht wenig ungehalten war.

„Was das für Thorheiten sind, eine solche alte Brücke,“ murmelte er vor sich. „Es wird wohl Niemand etwas in das alte Eulenneß tragen und herauszuholen ist auch nicht viel.“

Als der Freiherr den Brief erhalten und beim Scheine der Laterne, die er in der Hand hielt, einen Blick darauf geworfen, rief er verwundert:

„Aus Köln! Bon wem kann der sein?“

Dann aber eilte er in den Saal zurück, wo seine Mutter seiner noch wartete, die nicht weniger gespannt war, als er selbst.

„So brich den Brief doch auf!“ rief die alte Dame ungeduldig. „Dieses Phlegma.“

Der Freiherr that, wie ihm geheißen, doch kaum hatte er einen Blick auf das Schreiben geworfen, als er leicht erschrak und das Papier in seiner Hand zitterte.

„Was ist das?“ fand er endlich Worte. „Hasselmann hat das Geld nicht erhalten, welches ich ihm gesandt habe. Aus Köln von einem Advokaten ist dieses Schreiben.“

Hasselmann hat dort für uns zehntausend Thaler deponirt und verlangt nunmehr sein „Gutes Recht“, wie er sich ausdrückt, das heißt also, die Abtretung von Berghausen. Was ist das für eine Vermirrung! Wie kann so etwas nur möglich sein?“

Auch der alten Dame bemächtigte sich eine große Aufregung.

„Will kein Recht haben?“ fragte sie mit bebender Stimme.

„Was heißt das?“

„Nun, hier ist doch gar keine Frage, Hasselmann befindet sich gründlich auf dem Holzwege,“ erwiderte der Freiherr, der jetzt seine Fassung einigermaßen wieder gewonnen hatte. „Wenn er das Geld nicht erhalten hat, so ist das nicht unsere Schuld, das geht nur die Post an, die kann den Schaden tragen.“

„Aber Gotthardt, damit giebst Du Dich zufrieden! Wie kannst Du nur einen Augenblick zögern! Nein, noch heute Abend mache Dich auf den Weg nach Düsseldorf, nach Köln und forsch nach, wo unser Geld geblieben ist, wie es um die Sache steht.“

„Liebe Mutter, morgen mit dem Frühstecken will ich mich aufmachen, es kann ja nichts passieren, die Post leistet Garantie für alle Fälle.“

„So, meinst Du? Und doch hat Hasselmann zehntausend Thaler bei einem Advokaten deponirt und will uns aus Berghausen scheißen.“

Die alte Dame schwannte einen Augenblick, als wolle sie von ihrem Sitz herunterstürzen.

„Mutter, ich bitte Sie um Gotteswillen, regen Sie sich nicht auf, mit diesen Worten sprang ihr der Freiherr bei. „Ich schwöre Ihnen heilig, daß ich nicht die geringste Beirung habe.“

„Ja Du!“ erwiderte sie, „Dich bräuhete es nicht aus dem Phlegma und wenn Dir das Dach des Schlosses über dem Kopf zusammenstürzte!“

Ein furchtbarer Windstoß, ein donnerndes Krachen, lang hinschallend, dann tiefe Stille — und neues Krachen des Orkans.

Die Frau war heftig erschrocken, aber sie stand mit ungebeugter Kraft auf, während ihr Sohn nach der Thür eilte, um zu sehen, was geschehen sei. Nach wenigen Minuten kehrte er zurück; er war sichtlich niedergeschlagen, als er berichtete:

Die Ketten der Zugbrücke sind aus dem morschen Holze gerissen und die Brücke in Folge dessen niedergestürzt; müssen neue Balken einlegen lassen. Der Sturm ist aber auch zu toll.“

„So steht also Berghausen offen für Jedermann! Das bedeutet nichts Gutes!“ entgegnete die Frau.

Der Sohn suchte der Mutter die trüben Gedanken auszureden und bat sie, sich zur Ruhe zu begeben. Nach einigem Zögern ergriff sie denn auch das Licht und verabschiedete sich von ihrem Sohne, da dieser in aller Frühe fortreiten wollte.

Als sie die Schlüssel nach alter Gewohnheit ergriff, da meinte sie: „Dummes Zeug, daß ich die Schlüssel mitnehme, das Thor ist ja doch offen, aber ich könnte nicht schlafen ohne die Schlüssel unter dem Kopfkissen. Nun bringe gute Nachricht morgen, Gotthardt, gute Nacht!“

Da der Freiherr den Ritt nach der Poststation sehr zeitig unternommen hatte, so kehrte er auch schon am frühen Vormit-

tag nach Berghausen zurück und brachte die besten Nachrichten mit. Das Geld war richtig nach Düsseldorf abgegangen, wozu es sich Hasselmann bestellt hatte — somit war es seine Schuld, wenn er die Ankunft des Geldes nicht abgewartet hätte oder keine Anstalten getroffen, um es nachgeschickt zu erhalten. Der Freiherr schrieb sofort an den Advokaten in Köln, dem er den Sachverhalt auseinandersetzte.

„Es ist ein Probechuß,“ meinte der Freiherr, als er seiner Mutter Bericht erstattete. „Ein mißlungener Versuch zu einer Spitzbühne. In Düsseldorf, dem neugeborenen Herzogthum, geht es vielleicht noch etwas drunter und träber, Köln gehört zu seinen guten Freunden, den Franzosen — so denkt der Mensch, er kann einen Coup gegen uns ausführen. Gottlob, wir haben noch unser eigenes Gericht und unparteiische Richter — er soll uns nur kommen.“

Großes Erstaunen herrschte aber doch in Berghausen, als man dableibend nach kurzer Zeit eine Zustellung erhielt, nach welcher Hasselmann auf die Klausel in der Verschreibung setzend, einen Prozeß angestrengt hatte.

Das Kapital lag allerdings in Düsseldorf, war aber dem Kläger nicht an dem festgelegten Tage zugekommen.

Der Freiherr scheute eine Reise nach Düsseldorf nicht und erfuhr dort zu seiner Befriedigung, daß sich Hasselmann jede Nachsendung für eingehende Gelder und Briefe, selbst wenn die Reise dahin lautete, ausdrücklich verboten hatte, indem er weiter reiten mußte und später nicht zu finden war. Mit einer amtlich beglaubigten Abschrift dieser beim Postamt in Düsseldorf eingereichten Bestimmung Hasselmanns kehrte Herr von Berghausen zurück, vollkommen davon überzeugt, daß er den Prozeß gewinnen müsse.

Der Doktor Born glaubte es auch, äußerte aber nach dem Fortgang des Freiherren, als dieser ihm bei einem Besuche die Sachlage mitgeteilt hatte, gegen seine Gattin:

Die Tiefen juristischen Fahrwassers seien noch von seinem Sterblichen sondirt worden, es gebe da blinde Klippen und Sandbänke, an denen das sonnenklarste Recht stranden könne — besonders wenn dem todtten römischen Buchstaben mehr Autorität als dem gesunden Urtheil zugestanden werde. Er hoffe zwar, das gute Recht nie verkannt zu sehen, aber darauf pochen sollte Niemand, so lange es noch nicht entschieden sei.

Der Prozeß zog sich in die Länge und beide Kapitalien blieben deponirt. Hasselmann ließ sich jetzt nur selten und dann stets nur auf kurze Zeit in Ansehn sehen, er hatte ein hochachtbares Wesen angenommen und wich allen Fragen vorsichtig aus.

Auf Berghausen hatte sich so gut wie nichts ereignet, die Frau ebenso gut wie ihr Sohn waren von der Unmöglichkeit überzeugt, den Prozeß verlieren zu können; sie war durch diese Gewißheit wieder zufriedener geworden, was auch von günstigem Einfluß auf ihre Gesundheit war und wanderte, auf ihren Stock mit dem elsenheimernen Griff gestützt, so rüstig durch Flur und Feld, nach dem Rechten zu sehen. Der Freiherr las eifrig die Zeitungen, deren Sprache immer kriegerischer wurde und durchsichtiger ließ, daß die Verhandlungen mit Frankreich keineswegs befriedigend verliefen und die Möglichkeit eines Krieges immer näher rückte.

Eines Abends erschien der Doktor noch spät auf Berghausen, er kam sehr eilig den Schloßweg dahergelaufen; der Freiherr sah ihn kommen und ging ihm dabei entgegen.

„Sie bringen etwas Gutes, ich sehe es Ihnen an,“ rief der Freiherr schon von Weitem.

„Jawohl, Freund,“ entgegnete der Doktor und zog einen Brief aus der Tasche. „Die Mobilmachung! Soeben von meinem Schwager erhalten! Die Ordre zur Mobilmachung ist bekannt gemacht.“

Die Augen des Freiherren leuchteten, der ehemalige Offizier regte sich in ihm.

„Ich wußte ja, daß sich unsere Regierung nichts vergeben würde,“ sagte der Freiherr, „ichade, wirklich schade, daß es mir nicht vergönnt ist, an diesem Kampfe zur Vertheidigung des Vaterlandes theilnehmen zu können.“

Oben in einem traulichen Stübchen plauderten die beiden Männer noch lange über dieses und jenes; in der Hauptsache drehte sich das Gesprächssthema um den Krieg und die Kriegsaussichten und sie waren beide überzeugt, daß es den Franzosen nicht gelingen werde, als Sieger aus diesem Kampfe hervorzugehen.

Aber ach, diese Hoffnung erfüllte sich nicht, von der Vorlesung war es anders bestimmt — im raschen Siegeslauf drang das französische Heer tiefer in die deutschen Provinzen ein. Auch die einsame Gegend von Berghausen blieb nicht verschont vom Feinde, ein französisches Detachement rückte in Ansehn ein und die Bewohner des Städtchens fühlten mit Groß und Gram den Uebermuth der Sieger.

Durch das Hintertor seines Hauses eilte der Doktor Born im tiefsten Novembernebel nach Berghausen auf einem einsamen, wenig betretenen Pfade, um seinem gepreßten Herzen Luft zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Saragossa, (Spanien) 21. August. Infolge eines heftigen Sturmes, der in der hiesigen Gegend wüthete, sind in Villanueva und Meca 40 Häuser eingestürzt, wobei 6 Personen getödtet wurden.

— Einen guten Fund machte kürzlich ein in der Gärtnerstraße in Hamburg wohnender Geschäftsmann, der eine große Familie zu ernähren hat und mit Glücksgütern nicht gesegnet ist. Durch lange Krankheit seiner Frau ist der Mann zurückgekommen, so daß er große Mühe hat, seinen Verpflichtungen gerecht zu werden. Der Arzt, der die Frau behandelt hat, sandte schon mehrfach Rechnungen, die der Mann nicht bezahlen konnte. Später erhielt er einen Mahndbrief mit einer Klagedrohung. Um den Arzt bezahlen zu können, beschloß der Mann, eine uralt Bibel, ein Erbstück der Familie, von dem sein Vater erbehalten hatte, zu verkaufen. Beim Durchblättern des alten Werkes fand er, dem „Reichth.“ zufolge, einen versiegelten Brief mit der Aufschrift: „Für den Finder.“ Der Brief zeigte die Schriftzüge und die Unterschrift des Vaters des Geschäftsmannes und lautete folgendermaßen: „Da ich sicher weiß, daß der Mensch erst in seiner höchsten Noth zur Bibel greift und das Wort Gottes erst liest, wenn er nicht mehr weiß, was er beginnen soll, so habe ich 2000 Mark in Tausendmarkstheinen zwischen die Seiten 141 und 142 gelegt. Hamburg, 17. Juni 1879.“ Der Geschäftsmann fand richtig diese Summe, mit der ihm jetzt geholfen ist.

— Ein sibeles Gefängniß soll das alte Berliner Schulgefängniß, vom Volk gemeinlich „Müders Ruh“ genannt, gewesen sein. Berliner Blätter erzählen darüber Nachstehendes: Für sechs Monate hatte der Gläubiger die Kosten für Verpflegung des Schuldners einzuzahlen; er konnte vor dem Ablauf eine

neue Einzahlung machen und das oft fortsetzen. Ein Graf L., ein früherer Offizier, war 3 1/2 Jahre eingesperrt; er war der Sohn eines reichen Mannes in Dresden, den der Gläubiger mürbe machen wollte. Den sächsischen Herrn bat der Sohn aber, sich nicht von dem Geldmann nöthigen zu lassen. In Müdersruh war ein stillbergnühtes Leben; in den einzelnen Räumen ging es kommunistisch zu; viel Speise und Trank wurde eingeschmuggelt und jeder Empfänger theilte mit den Schicksalsgenossen. Die größte Stube unten, die Gitterstube und Drahtgitter hatte, hieß der „Voladenkrug“. Die Insassen standen morgens mit Gefäßen am Fenster, während draußen sich Knaben mit Blechkannen einsanden, die einen langen sehr dünnen Hals hatten. Der wurde durch eine Masche des Drahtgitters geschoben, und so floß Kummel mit Pomeranz oder eine andere Gottesgabe in die Gläser und Tassen der Gefangenen. Einige von diesen hatten sich so lieb gewonnen, daß, wenn einer die Freiheit erhielt, die Anderen große Trauerrolle vollführten. Aus den Fenstern des oberen Stockes wurden oft, wenn die Klug zu reichlich, Bröckchen, Eier u. s. w. den draußen harrenden Kindern zugeworfen. Oft kam es vor, daß Jungen hinaufkriechen: „Sie, Herr Bedirer, haben Sie sich ne Wurcht vor mir?“ Eines Tages begleitete der Anstaltsdirektor selbst einen behäbigen, feingekleideten Herrn bis in den Voladenkrug und stellte ihn vor: Herr Gerichtsdirektor S. Jeder Anwesende erhob sich achtungsvoll, etliche Flaschen und Gläser wanderten in die Betten oder hinter den Ofen. Der Gerichtsdirektor nahm einen Stuhl. Allgemeines Schweigen. Plötzlich erhob Jener ein schallendes Gelächter, dann sagte er: „Sie denken wohl, ich sei hier zur Revision?“ Nein, meine Herren, ich bin a. D. und Schuldgefänger wie Sie.“

— Beim Wort genommen. Arzt (bei einer Konjunktation): „Haben Sie guten Appetit?“ — Bauer: „Haben Sie vielleicht etwas da?“

— Höchste Anpreisung. „Sehe ich in dem alten Rod auch wirklich anständig aus?“ — Tröbster: „Anständig — ich sag Ihn, wenn Sie in dem Rod zu mir komm'n und wollen meine Tochter, — Sie krieg'n sie!“

Chemischer Marktpreise

am 21. August 1901.

Beizen, fremde Sorten	8 Mt. 65 Pf. bis 9 Mt. 65 Pf. pro 50 Kilo
• sächsischer	8 • 80 • 8 • 90 • • • •
• böhmischer	7 • 70 • 7 • 80 • • • •
• preussischer	7 • 70 • 7 • 80 • • • •
• hiesiger	7 • 30 • 7 • 50 • • • •
• fremder	7 • 40 • 7 • 65 • • • •
• neuer	— • — • — • — • • • •
Brauerste, fremde	8 • 25 • 9 • 25 • • • •
• sächsischer	7 • 50 • 8 • — • • • •
Putzerste	6 • 50 • 7 • 25 • • • •
• neuer	7 • — • 7 • 25 • • • •
• verregnet	6 • 50 • 6 • 85 • • • •
Rohschien	9 • 50 • 11 • — • • • •
Wahl- u. Futtererbsen	8 • 25 • 8 • 75 • • • •
• neu	8 • 80 • 4 • — • • • •
Stroh (Flegelruch)	3 • 50 • 3 • 60 • • • •
• (Blaschmendrauß)	2 • 40 • 3 • — • • • •
Kartoffeln	2 • 25 • 2 • 75 • • • •
Butter	2 • 50 • 2 • 70 • • • •

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenrook

vom 18. bis 24. August 1901.

Getauft: 39) Gustav Hermann Beck, Baldbreiter hier mit Hulda Anna geb. Zetzer hier.

Getauft: 207) Martha Elise Beckmann, unebel. 208) Charlotte Frieda Hannebohn.

Bestattet: 153) Hans, unebel. 2. der Adele Theilemann hier, 8 W. 8 T. 156) Kurt Gottfried, ebel. 2. des Adian Johannes Weis, Zehners hier, 4 W. 13 T.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis:

Vorm. Predigt: Marc. 7, 31—37. Herr Diaconus Rudolph. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Gebauer.

Nachm. 1 Uhr: 5. Unterredung mit den konfirm. Mädchen dieses und der 2 vorigen Jahrgänge. Herr Diaconus Rudolph. Nächsten Dienstag früh 6 Uhr: Bestunde.

Kirchliche Nachrichten aus Schönheide.

Dom. XII. p. Trinit. (Sonntag, den 25. August 1901):

Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein.

Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit der konfirmirten Jugend. Herr Pfarrer Hartenstein.

Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's telegraphisches Bureau.)

— München, 22. August. Infolge Brandstiftung ist die Möbelfabrik von Wild mit großen Lagerbeständen vollständig niedergebrannt.

— London, 22. August. Der deutsche Kronprinz ist in Langholm Lodge zum Besuch des Herzogs von Buccleuch eingetroffen.

— London, 22. August. Wie amtlich gemeldet wird, sind am 16. August 1902 gefangene Buren von Kapstadt nach Bermuda abgegangen.

— London, 23. August. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Schanghai von gestern ist der gelbe Fluß in der Provinz Schantung über seine Ufer getreten und hat sehr großen Schaden angerichtet.

— Yokohama, 22. August. (Meldung des „Reuterischen Bureau“). Wie berichtet wird, hat die japanische Regierung einen Plan einer anderweitigen Organisation des Heeres und der Flotte thatsächlich genehmigt. Danach sollen der Kriegs- und der Marineminister anstatt aktiver Offiziere auch Zivilpersonen sein können und die volle Verantwortlichkeit mit ihren Cabinetkollegen theilen müssen. Der Plan sieht außerdem vor, daß die Chefs des Militär- und des Marinebureaus in strategischen Fragen von den Ministern unabhängig und nur dem Kaiser verantwortlich sein sollen.

— New-York, 22. August. Ein heftiges Unwetter wüthete in den letzten Tagen auf Barbados und St. Vincent. Mehrere Schiffe und Hafenanlagen bei St. Vincent wurden vernichtet.

— Curacao, 22. August. (Meldung des „Reuterischen Bureau“). 22,000 Mann venezolanischer Truppen sind an Bord der Flotte abgegangen, um auf Rio Hacha in Columbien einzudringen und die Revolution zu unterdrücken.

— Pretoria, 22. August. Ein in der Kapkolonie geborener Mann namens Upton wurde gestern als Spion erschossen. Upton und 3 andere zu einem Burencommando gehörige Leute hatten sich ergeben, verurtheilt dann aber, die englischen Linien zu passieren. Die 3 Kameraden Uptons wurden als Kriegsgefangene zurückbehalten.

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Schützenhaus Eibenstock.
 Mein diesjähriges
Damen = Bogelschießen
 findet nächsten **Sonntag und Montag**, den 25. und 26. August statt.
 An beiden Tagen von **Nachmittag 3 Uhr an Schießen** verbunden mit
Frei-Concert. **Sonntag** Abend von 7 Uhr an **starkbesetzte Ball-**
muffel. **Montag** Abend: **Königsball.**
 Um zahlreiche Beteiligung bittet **G. Becher.**

Theater in Eibenstock.
 (Im Saale des Feldschlösschens).
Dienstag, den 27. und **Mittwoch**, den 28. August
2 Gastspiele
des Wolmerod-Ensembles.
Novität! **Novität!**
Die Herren Eltern. **Auf Strafurlaub.**
 Schwanf in 3 Akten v. Dr. Genrio. Lustspiel in 3 Akten v. Moser und v. Trotha.

Oberhemden.
 Kragen, Manschetten
 Chemisettes, Servietten
 Normalhemden, Unterhosen
 Jacken, Shlipse

C. G. Seidel, Eibenstock.
 Einige geübte
Stickmädchen
 für dauernde Arbeit bei guten Löhnen
 sofort gesucht. Zu erfahren in der
 Expedition dieses Blattes.

Turnverein Eibenstock.
Sonntag, den 25. d. Mts. findet unser diesjähriges
Schauturnen
 statt. Die geehrten Mitglieder mit ihren lieben Angehörigen, sowie
 Freunde der Turnfrage werden hierdurch herzlichst dazu eingeladen.
 Früh 5 Uhr **Bedruf**, Vormittag 10^{1/2} Uhr **Wettturnen der Jög-**
linge, Nachmittag 1^{1/2} Uhr **Stellen zum Umzug**, 3 Uhr **Beginn**
des Turnens, Abends 8 Uhr **Concert und Ball** im Feldschlösschen.
 Eibenstock, den 21. August 1901.
Der Turnrath.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.
Hauptversammlung
 den 25. August dieses Jahres, **Nachmittags 3 Uhr**
 im Restaurant „Zur guten Quelle“ bei Herrn **Robert Flemmig.**
Tagesordnung: 1) Vortrag der Jahresrechnung auf 1900.
 2) Wahl von 9 Ausschussmitgliedern.
 3) Allgemeine Beratung.
 Pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist nötig.
Hermann Auerswald,
 Schriftföher.

Glasbausteine,
Patent Falconnier,
 mit größtem Erfolg verwendet bei
 Verandas, Wintergärten, Vor-
 dächern, Bädern, Spitätern,
 Eisfabriken, Schlachtviehhöfen,
 Fabriken, Wohn- u. Geschäftshäusern,
 Grenz- und Brandmauern etc.
 Große Lichtmengen.
 Gleichmäßige Temperatur.
G. F. Agst & Sohn,
 Auerbach i. V.

Beste **Kindernahrung** in der heissen Jahreszeit ist:
Pfund's Condensirte Milch.
 In Blechdosen mit Patentöffner.
 Zu haben in **Eibenstock**
 bei Herrn **H. Lohmann**, Drogerie, Vorräthlich für Küche und Haushalt.
 „ „ **G. Emil Tittel**, Kolonialwaaren. Als Kaffee-Sahne äusserst vorthellhaft.
 Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund, Dresden-N.

Mittelbach's Restaurant.
 Heute **Sonntags** Stamm: **Ente.**
 Es ladet ergebenst ein
Ernst Mittelbach.
 Morgen **Sonntag**
Nachmittag 3 Uhr
Sternschießen.
 Reges Betheiligung er-
 wartet **Der Vorstand.**

Sparjame Hausfrauen

 verwenden nach wie vor für Wäsche und Hausbedarf **Elfenbein-Seife**, sowie **Beilchen-**
Seifenpulver, Marke „Elefant“, von **Günther & Haufner**, Chemniz. In tausenden von
 Haushaltungen unentbehrlich geworden. Ueberall zu haben.

Lebens- und Unfall-
versicherung.
 Die mit einem festen Gehalt
 verbundene
Vertretung
 einer erstklassigen, deutschen
 Gesellschaft ist zu vergeben.
 Dieselbe kann auch in Verbin-
 dung mit anderen Berufsge-
 schäften geführt werden. Be-
 werbungen unter **L. 2550** an
G. L. Paube & Co., Leipzig.

Wäsche-
Mangeln
 neuester Construction u. jeder
 Größe liefert zu den billigsten
 Preisen unter langjähriger
 Garantie
 Die Specialfabrik von
F. Paul Thiele,
 Chemniz,
 Lutherstraße 66.

Versteigerung.
Montag, d. 26. Aug., von 9 Uhr Vorm. an
 werde ich **versch. trockne Gemüse, Hülsen- und Süßfrüchte, Dür-**
obst, Rüsse, Gewürz, Thee, Kaffee, Kaffeezusatz, Zucker, Seife,
Perlinge, Streichhölzer, Feueranzünder, 1 großes Faß Essig,
Cognac, Liqueur, neue Düten, 1 Brückenwaage, 1 Krautschneide-
maschine, 1 kl. Handwagen u. A. m. versteigern.
 Versteigerungsort: **Meichsner's Conditorei.**
 Bieter ladet höflich ein **Orstr. Meichsner.**

Heu
 lose zu kaufen gesucht.
Preisangebote frei Maga-
zingleis erbeten.
Proviantamt
Grossenhain.
 Ein großer Transport hochtragende
Zug- u. Nutzkühe
 ist eingetroffen bei
Ludwig Mothes und
Gottlieb Klötzer.
 Viehhändler in Schönheide.

Deutsche Hausfrauen!
 Die in ihrem Kampfe um's Da-
 sein schwer ringenden armen
Thüringer Handweber
 bitten um Arbeit!
 Dieselben bieten an:
 Tischtücher, Servietten, Taschentücher,
 Hand- und Küchentücher, Scher-
 tücher, Rein- und Halbleinen, Bett-
 zeuge, Bettkapsen und Presss, Halb-
 wollene Kleiderstoffe, Altthüringische
 und Spruchdecken, Kissendecken
 u. s. w.
 Sämmtliche Waaren sind gute
 Handfabrikate. Viele tausend An-
 erkennungsschreiben liegen vor.
Ruster u. Preisverzeichnis
sehen auf Wunsch portofrei zu
Diensten, bitte verlangen Sie die-
 selben!
Thüringer Weber-Verein Gotha
 Vorsitzender **G. F. Gröbel**,
 Kaufmann und Landtagsabgeordneter.
 Der Untersigmete leitet den Verein kauf-
 männlich ohne Vergütung.

Junger Mann
 aus der Posamentenbranche
 mit engl. Sprachkenntnissen
 sucht unter ganz bescheidenen
 Ansprüchen per 1. Oktober
 Stellung. Gefl. Off. bitte unter
E.W. 100 in der Expedition
 d. Bl. niederzulegen.

Hochgeehrten **Verständen** von **Eibenstock** und Umgegend zur **gef.**
Beachtung, daß ich in meinem
Frisir-Geschäft
Bergstraße 8, am Neumarkt, einen
Desinfektions-Apparat
 aufgestellt habe und werden **Haarbürsten, Bartbürsten, Kämm** usw.
 nach **jedem Gebrauch** einer **antiseptischen** Behandlung unterworfen.
 Es ist dadurch der **größte Schutz** gegen **Uebertragung** von **Haut-**
krankheiten, wie **Pflechten** u. s. w. geboten.
 Hochachtungsvoll
H. Scholz, W. Deubel's Nachf.

Lebende Karpfen
 empfiehlt **Max Steinbach.**

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendl. Verirrungen
 Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3
 Mark. Lese es Jeder, der an den
 Folgen solcher Laster leidet. **Taus-**
ende verdanken demselben
ihre Wiederherstellung. Zu
 beziehen durch das **Verlags-Ma-**
gazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,
 sowie durch jede Buchhandlung.

Achtung!
 Auf die am **Montag,**
2. Sept. er., Vorm. 9 Uhr
 im **Rgl. Amtsgericht** Eiben-
 stock stattfindende
Versteigerung meines **Haus-**
grundstücks in **Stüßengrün,**
 Neulehn, mache ich **Interessenten**
 aufmerksam.
Gustav Leistner sen.

Direct an Private
 versende gegen **Nachnahme**
 6 m ca. 76 cm ungel. Kessel, à 28 Pf.
 6 „ 83 „ **Cop.-Sack**, à 44 Pf.
 4 „ 160 „ **Bettluchstoffe**, à 74 Pf.
 16 m zusammen für 7 M. 28 Pf.
Gustav Rothschild,
 Webwaaren-Niederlage,
Mittweida i. S. 44.
 Portofr. Probenvers. v. Intells,
 Bettluchstoffen, Bettzeugen, Sarcneten,
 Handtüchern, Schürzenstoffen.

Tambourinen
 wird gut gelernt bei
Ludwig Gläss.
Plüß-Stauffer-Ritt
 in **Tuben und Gläsern**
 mehrfach mit **Gold- und Silber-**
medaillen prämiirt, unlibertroffen
 zum **Ritt** zerbrochener Gegenstände,
 bei **C. W. Friedrich.**

Copirtinte
 in **Flaschen** verschiedenster Größe
 empfiehlt **E. Hannebohn.**

Städtisches
Technikum Limbach
 Hoch- und Tiefbau.
 Maschinenbau. Elektrotechnik.
 Staatliche Aufsicht.
 Progr. kostenlos.

Achtung!
 Eine **Ladung** frischer **Schälgurken,**
 gute **weiße Bettigbirnen** und noch
 anderes **frisches Gemüse** ist einge-
 gangen und empfiehlt billig
Heinrich Bauer.
 Frisches **selbsteingeschnitt. Sauer-**
kraut und **neue Fohleringe** em-
 pfehle noch **Der Obige.**
 50 Beete schön anstehende
Kartoffeln,
 gute **Sorten**, im **ganzen** oder ein-
 zelnen zu **verkaufen.** Näheres durch
Hermann Böttger,
 Stadt **Dresden.**

Zur **sicheren** Erkennung
 aller **erfichtlichen** inneren **Erkrank-**
 ungen werden **Untersuchungen** des
„Urin“,
 ohne **irgend** welche **Angaben** zu
 bedürfen, **gewissenhaft** als **alleinige**
Spezialität ausgeführt von
R. Otto Lindner,
 Apotheker,
Dresden - N.,
 Chem. Laboratorium.

Keinen Bruch mehr!
2000 Mark Belohnung
 demjenigen, der beim Gebrauch meines
 Bruchbandes ohne **Feder**
 nicht von seinem **Bruchleiden voll-**
kändig geheilt wird. Man hüte
 sich vor **minderwerthigen** Nachah-
 mungen. Auf **Anfrage** Broschüre **grat-**
is und **franco** durch das
Pharmaceutische Bureau,
Falkenburg (L.) **Holland Nr. 250.**
 Da **Ausland** — **Doppelporto.**
 Für **Deutschland:** **Ernst Muß,**
 Drogerie, **Dönabrück.**

4000 Mark
 auf gute **sichere** Hypothek zu **leihen**
 gesucht. Angebote unter **A. F. 100**
 an die **Exped. d. Bl.** erbeten.
Einen geübten Seidensticker
 sucht **Friedrich Foerster.**
Bestellungen
 auf das „**Amts- und Anzei-**
blatt“ für den **Monat** **September**
 werden in der **Expedition**, bei **un-**
feren **Austrägern**, sowie bei **allen**
Postämtern und **Landbriefträgern**
 angenommen.
 Die **Exped. d. Amtsbl.**

Garçon-Logis,
 in der Nähe des **Postgebäudes**, mit
 sep. **Eingang** für **sofort** gesucht.
 Offerten mit **Preisangabe** erbitte
 unter **O. A.** an die **Exped. d. Bl.**
Junge fette Gänse,
Enten, Brathühner treffen heute
 ein. **Geräuch. Plundern** empfiehlt
Aline Günzel, Grünwaarenhdlg.

Rout. Kaufmann,
 engl. u. franz. **Correspondent**, wünscht
 sich per 1. Oktober zu **verändern.**
 Gefl. Offerten an **H. F. 118**
 in die **Exped. d. Bl.** erbeten.

Fliegen-Düten,
 à **Stück** 10 Pf., sind zu haben bei
Theodor Schubart.
Mädchen
 zu **leichter** **Handarbeit** gesucht.
Karlöbaderstraße 12.

Neues Sauerkraut
 empfiehlt **Emma verw. Gendel.**
Die Niederlage
 der **ächten** **Nennenspenig'schen** **Häh-**
neraugen-Plästerchen, Preis pro
 Stück 10 Pfennige, befindet sich in
 Eibenstock bei **E. Hannebohn.**

Luhns
 Wasche mit
Luhns
 Wasch-
 Extract
4000 Mark
 auf gute **sichere** Hypothek zu **leihen**
 gesucht. Angebote unter **A. F. 100**
 an die **Exped. d. Bl.** erbeten.
Einen geübten Seidensticker
 sucht **Friedrich Foerster.**
Bestellungen
 auf das „**Amts- und Anzei-**
blatt“ für den **Monat** **September**
 werden in der **Expedition**, bei **un-**
feren **Austrägern**, sowie bei **allen**
Postämtern und **Landbriefträgern**
 angenommen.
 Die **Exped. d. Amtsbl.**

Klein ein illustriertes Unterhaltungsblatt.